

Protokoll der Jahresversammlung : 11. Mai 1959 im Kongresshaus in Luzern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwererziehbaren sowie wöchentlichen Rapporten mit den Lehrmeistern näherzukommen.

J. Bieri, Effingen AG, ist Vorsteher eines ländlichen Bubenheimes. Was er braucht, ist kein spezialisiertes, sondern «Universalpersonal». Verschiedentlich waren bei ihm schon Praktikantinnen, mit denen er gute Erfahrungen gemacht hat. Die Mädchen kommen jeweils mit vielen Idealen ins Heim und müssen dann mit der rauhen Wirklichkeit Bekanntschaft schliessen, was nicht ohne verständnisvolle Hilfe geht. Der Referent ist der Meinung, man sollte die jungen Mädchen nicht von Anfang an mit Arbeit überhäufen, sondern mit ihnen lustig sein, so dass sie sich in der neuen Atmosphäre wohlfühlen. Den Schock überwinden sie dann viel leichter.

Gleich wie der Vorredner ist W. Bachmann, Wetzikon ZH, Verwalter eines Alters- und Pflegeheims, froh, wenn er Leute findet, die überall anzugreifen bereit sind. Im allgemeinen sind seine Mitarbeiter Menschen höheren Alters, mit gereiftem Wesen und Lebenserfahrung, doch wären ihm auch fröhliche junge Menschen willkommen, falls diese die notwendige Ehrerbietung vor dem Alter aufbringen. Die Gehilfinnen müssen die Psychologie der alten Leute verstehen. Trifft das zu, dann können sie viel zu einem guten Geist in der Anstalt beitragen, so z. B. durch Freizeitunterhaltung, Singen mit Instrumentalbegleitung, Theaterspielen usw. In der Krankenpflege lassen sich nur Leute mit ganzer und guter Ausbildung verwenden, eine «Schnellbleiche» ist nicht erwünscht. Vor allem sollten sich die Mitarbeiter hüten, der «déformation professionnelle», der Routine zu verfallen.

Als Hausmutter in einem Heim für vierzig Töchter beklagt Fräulein L. Schmidheini, Winterthur, den schweren Mangel an Heimleiterinnen. Der «Kurs Meyer» ist also dringend nötig, nimmt er doch Leute auf, die von der Schule für Soziale Arbeit nicht angenommen werden können. — Oft steht eine Heimleiterin ganz allein neben unausgebildeten Mitarbeiterinnen. Dabei wäre es für sie doch so wertvoll, mindestens eine ausgebildete Gehilfin

zur Seite zu haben, eine vielseitige und diskrete Vertrauensperson. Deren Freude an der Arbeit wird geweckt, wenn man ihr mehr Verantwortung überträgt. Steht die Leiterin selbst mit Freude und Ueberzeugung in ihrer Tätigkeit, dann wird davon auch die Gehilfin angesteckt.

Im Anschluss an diese Referate entwickelte sich eine Diskussion, in deren Verlauf Schwester Alexandra Zimmermann, Soziale Frauenschule Luzern, für die gehörten Anregungen und Winke herzlich dankte. Dr. Kurt Meyer, Albisbrunn, stellte fest, dass sich zwischen dem Kurs für Gehilfinnen und der Schule für Soziale Arbeit ein gutes Verhältnis herausgebildet habe. Aus der Erkenntnis heraus, dass Theorie und Praxis keine Gegensätze sein sollen, sondern ergänzende Funktionen haben, richtete er die Bitte an die Heimleiter, mit den Praktikantinnen Geduld zu haben, nicht alles von ihnen zu erwarten, sondern ihnen eine Chance zu geben. Anstatt einer speziellen Schulung für Altersheime erachtet Dr. Meyer eine solide Grundschulung für wichtiger. Gut ist, wenn die verschiedenen Ausbildungsstätten von Zeit zu Zeit zusammen reden.

Dr. Fuchs, der Präsident des Katholischen Anstaltsverbandes, Luzern, teilte mit, dass auch auf katholischer Seite die Ausbildung von Mitarbeitern energisch an die Hand genommen werde. Die Erfahrungen mit den — in Verbindung mit der Sozialen Frauenschule Luzern — ausgebildeten Heimhelferinnen seien ermutigend.

Als wichtig wurde erachtet, in der *Presse* immer wieder in positivem Sinne auf diese Berufe hinzuweisen sowie die *Berufsberater* für die Sache der Heime und Anstalten zu gewinnen. — Erwähnung verdient schliesslich auch das Votum von Stadtrat Paul Fröhlich, welcher der Versammlung den Willkommgruss der Luzerner Behörden entbot, sich über die grossen Bauaufgaben seiner Stadt äusserte und — auf pädagogische Probleme kurz zu sprechen kommend — bessere Versorgungsmöglichkeiten für Jugendliche sowie für alte Pflegebedürftige wünschte. Sa.

Protokoll der Jahresversammlung

11. Mai 1959 im Kongresshaus in Luzern

I. Begrüssung.

Der Präsident lässt die Tagung mit dem Liede «Grosser Gott wir loben Dich» eröffnen. Alle Gäste, Vertreter von Behörden und Presse, vor allem die zahlreichen VSA-Mitglieder, werden herzlich willkommen geheissen.

II. Jahresbericht

Der Präsident berichtet über die Tätigkeit des VSA im vergangenen Jahre. Besonders lebendig war der Kontakt mit andern Institutionen, Vereinen und der Presse. Es wurden Probleme der Ausbildung, Aufklärung und Werbung behandelt. In Verbindung mit dem «Beobachter» wurde eine Aktion zur Beschering von Heimkindern durchgeführt.

Die *Pro Juventute* stellte für die Freizeitgestaltung und

Fortbildung von Anstaltspersonal einen namhaften Betrag zur Verfügung.

Im Schweizerischen Hilfsverband für Schwererziehbare hat Herr Dr. Böhi das Präsidium übernommen. Die Kursleitung ging von Herrn Prof. Dr. Moor an Herrn Dr. Schneeberger über.

Bei der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geisteschwache übernahm E. Kaiser das Präsidium.

Der Verband der Berner Heimleiter will dem VSA noch nicht beitreten.

Der VSA beteiligte sich an der *Saffa* mit einem kleinen Beitrag.

Die Leitung der Stellenvermittlung ging von Frl. Anna an Frau Thoma über.

Eine Studienreise nach Wien wurde im Herbst 1958

durchgeführt. Besonderer Dank gilt dem Quästor, der die Reise organisierte und führte.

Die *VSA-Tagung 1958 in Kreuzlingen* war ein grosser Erfolg. Das Thema war sehr aktuell.

Richtlinien für Bürgerheime konnten leider im Berichtsjahr noch nicht ausgearbeitet werden, sollen aber in nächster Zukunft studiert und vorbereitet werden.

Lehrerausbildung: Der Lehrermangel hat dank der Sonderkurse, die einzelne Kantone durchführten, nachgelassen.

Ausbildungsstätte des VSA: Es wurden verschiedene Möglichkeiten zur Schaffung einer Ausbildungsstätte des VSA geprüft. Der Zürcher Verband hat dem VSA-Vorstand im Verlaufe des Jahres ein Raumprogramm der Ausbildungsstätte vorgelegt. Es wird vorläufig kaum möglich sein, vom Bund für den neuen Kurs Subventionen zu erhalten.

Der *Kurs Meyer* zeigte gute Ergebnisse und Erfolge. Zurzeit wird beabsichtigt, den Kurs Meyer unter der Leitung des HPS Zürich weiterzuführen.

G. Bächler, Vizepräsident, dankt dem VSA-Präsidenten im Namen aller Anwesenden für die geleistete Arbeit im Verlaufe des Vereinsjahres und für den Jahresbericht.

III. Das Protokoll

der Jahresversammlung 1958 wird genehmigt und verdankt.

IV. Jahresrechnung

Die Jahresrechnung soll in Zukunft in vorliegender Form vor der Jahresversammlung im Fachblatt erscheinen. Die Rechnungen der Vereinskasse und des Fürsorgefonds wurden laut Bericht der Revisoren vom 2. April 1959 eingehend geprüft, als richtig und sauber geführt befunden und der Jahresversammlung zur Genehmigung empfohlen. Beide Rechnungen werden von der Jahresversammlung einstimmig genehmigt. Der Präsident verdankt die grosse Arbeit des Quästors.

V. Jahresbeitrag

Die Jahresversammlung stimmt dem Antrage, den bisherigen Modus des Einziehens und die bisherige Höhe des Jahresbeitrages beizubehalten, mit grossem Mehr zu.

VI. Wahlen

Aus dem Kleinen Vorstand liegen folgende Demissionen vor: H. Aebli, G. Bächler, H. Bär, J. Fillinger und E. Müller. In globo werden die verbleibenden Mitglieder des Kleinen Vorstandes: A. Schneider, Präsident, A. Schläpfer, Quästor, und Fr. Maria Schlatter einstimmig gewählt.

Ersatzwahl: Der Kleine Vorstand schlägt folgende Mitglieder in den Kleinen Vorstand vor: W. Bachmann, Wetzikon, Dr. Meyer, Albisbrunn, C. Johanni, Herisau, G. Stamm, Basel, O. Zeller, Biberstein. Der 9. Sitz bleibt frei und ist der Sektion Bern reserviert. Aus der Versammlung wird eine offene Wahl gewünscht. Weitere Nominierungen wurden keine unterbreitet.

Die Jahresversammlung wählt in globo und einstimmig die vorgeschlagenen Mitglieder in den Kleinen Vorstand. Von der Jahresversammlung wurden einstimmig gewählt: a) *Rechnungsrevisoren:* die Herren Bartholdi und Bärtschi; b) *Suppleanten:* die Herren Joss und Ritter.

VII. Mutationen

Zu Ehren der acht im Vereinsjahr verstorbenen VSA-Mitglieder erheben sich die Teilnehmer der Jahresversammlung.

Der Präsident gratuliert den Mitgliedern, die ihr 25. Dienstjubiläum feiern durften, sowie verschiedenen Heimen zu ihren Gründungsjubiläen.

VIII. Anträge

a) Die *Statutenänderungen* laut Vorschlag des Fachblattes vom Mai 1959 wurden mit grossem Mehr beschlossen.

b) *Kurs Meyer.* Der Zürcher Verband will dem VSA das Patronat des Kurses übergeben. Der VSA müsste aber auch das jeweilige Defizit tragen. Dieses beläuft sich zurzeit auf Fr. 1600.—. Die Versammlung stimmt dem Antrag mit grossem Mehr zu.

c) *Verhandlungen VSA- HPS Zürich.* Die Jahresversammlung erteilt dem Kleinen und Grossen Vorstand die Kompetenz, Verhandlungen mit dem HPS betr. gemeinsamer Führung des Fortbildungskurses von Dr. Meyer zu führen. Am Kurs soll nichts geändert werden.

IX. Fachblatt und Stellenvermittlung

Das Fachblatt hat sich sehr gut entwickelt. Die alten Schwierigkeiten um das Fachblatt sind mit der Wahl des neuen Redaktors verschwunden.

Aus verständlichen Gründen hat auch die Leiterin der Stellenvermittlung ihre Nöte.

X. Verschiedenes

Die *Firma Henkel* überwies dem VSA anlässlich seiner Tagung den Betrag von Fr. 300.—.

Studienreise. Der VSA bereitet auf den Herbst 1959 eine Studienreise nach Dänemark vor.

Radiogebühren für Heime. Es muss noch abgeklärt werden, ob eine Verbilligung der Radiogebühren für Heime und Anstalten erreicht werden kann.

Fachblatteinband. Zu Fr. 6.— kann beim VSA-Quästor ein Einband zum Heften der Fachblätter bezogen werden.

Tagung auf dem Bürgenstock. Mit grossem Mehr wünscht die Versammlung, die Tagung gelegentlich wieder auf dem Bürgenstock durchzuführen.

Schluss der Jahresversammlung: 12.15 Uhr.

Der Präsident: A. Schneider.

Der Protokollführer: J. Fillinger.